

Singende Brüder und Schwestern

Grandioses Konzert beim Achava-Festival: Israels Jazz- und Popstar Idan Raichel gibt arabischen und afrikanischen Sängern ein Podium

VON FRANK QUILTZSCH

ERFURT. Anfangs sitzt er am Flügel ganz allein auf der Bühne, greift zu einem langen, perlenden Vorspiel in die Tasten, ehe er mit melancholischer Stimme zu singen anhebt: Idan Raichel, knapp 38 Jahre alt, geboren in Kfar Sabal, einer Stadt in Israel. Der Turban verbirgt die Rasterlocken, doch seine großen, leicht vorstehenden Augen blicken hellwach in den Saal.

Saal? Eine Industrie-Kathedrale mitten in Erfurts Zentrum – das ehemalige Heizhaus neben dem Theater. Was für ein Ambiente! Wände und Pfeiler ragen unverputzt in die Höhe; die voll besetzten Stuhlreihen umschließen das Bühnenpodest von drei Seiten wie ein schützender Kordon.

Nach zehn Minuten kommt Verstärkung: Der Drummer und der Bassist, beide mit Mütze, stoßen hinzu; zu dritt spielen sie zu einer kleinen Jazz-Session auf – Jazz ist ja Raichels eigentliches Metier, er spielte Piano, bevor er zum gefeierten Songwriter wurde. Das hier ist aber nicht einfach Jazz mit hebräischen Texten, das ist Weltmusik aus Israel, einem Schmelztiegel der Völker. Wieder öffnet sich der schwarze



Junge tolerante Stimme Israels: Idan Raichel gastierte am Sonnabend beim Achava-Festival in Erfurt mit seinem Weltmusik-Projekt.

Vorhang, und Raichel begrüßt seinen Lautenspieler aus Marokko, dann seinen Landsmann, den Flötisten und Klarinettenisten Eyal Sela, ehe – wiederum in Abständen – zwei Sängerinnen und ein Sänger, alle barfuß, das Ensemble komplettieren.

Erst wiegt sich die in Israel lebende Palästinenserin Maya Avraham singend in den Hüften, dann gibt die aus einem Flüchtlingscamp im Sudan nach Israel

eingewanderte Äthiopierin Cabra Casay ein Solo. Idan Raichel hat sie vom Flügel aus alle im Blick; er dirigiert sanft aus dem Verborgenen, steuert ein Zwischenspiel und hin und wieder eine hebräische Strophe bei.

In seiner Heimat ist er ein Star und tritt bei seinen Konzerten vor Tausenden von Leuten auf. Doch ihm geht es nicht vordergründig um die eigene Karriere. Raichel hat vor dreizehn Jahren



Brachte mit seiner Stimme und seinem Temperament den Saal zum Tanzen: Vessar Vogderast aus Äthiopien. Fotos (2): Stefan Kranz

ein einzigartiges multi-ethnisches Unternehmen gestartet – das „Idan Raichel Project“. Darin verbinden sich Elemente aus Pop und Jazz mit traditioneller „Volksmusik“ aus unterschiedlichsten Kulturen. Mit mehr als 90 Musikern und Sängern hat er schon zusammengearbeitet; in Erfurt stehen sieben mit ihm auf der Bühne, hinter der Videoprojektionen erstrahlen. Stets im Mittelpunkt die Mitglieder sei-

nes Projekts, die er immer wieder vorstellt. Gesungen wird in Hebräisch, Arabisch, Spanisch und Amharisch, der Sprache der äthiopischen Juden.

Spätestens als Vessar Vogderast mit seiner wilden Lockenmähne nach dem Mikro greift, schwappt die Stimmung von der Bühne ins Publikum über. „Get up!“ ruft rhythmisch der Afrikaner, springt und hüpfert, flankiert von den geschmeidigen Damen.

Da hält es niemanden mehr auf seinem Platz; selbst die älteren Semester erheben sich, und das Heizhaus zuckt und tanzt wie entfesselt. Raichels Projekt ist wie geschaffen für das Achava-Fest, das den Dialog zwischen den Kulturen und Religionen zu seinem Programm erhoben hat.

„Mein Land ist ein Schatz der Kulturen, und deshalb haben wir Erfolge in der ganzen Welt“, sagt Idan Raichel. „Aufgrund unserer Vielfalt zeigen wir unterschiedliche Gesichter der israelischen Gesellschaft.“ Das Projekt habe eine politisch-soziologische Botschaft: „Ich glaube, dass die Veränderung von den Menschen kommen wird.“

Als Raichel von den Achava-Festspielen hörte, sei er sofort bereit gewesen, in Erfurt aufzutreten, berichtet Festivalmanager Martin Kranz. Danach erst habe er gefragt: „Wo liegt eigentlich Erfurt? In Deutschland?“

Noch einmal öffnet sich der hohe schwarze Vorhang für eine lange Zugabe. Maya singt ein arabisches Lied zur Klage der Geige. Dann wieder Cabra und Vessar, begleitet von der ganzen Band. Kleider wirbeln, Füße stampfen. Auch Idan erhebt sich zu einem finalen Tänzchen mit dem Publikum.